

# Der Tabak-**Arbeiter**

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Anserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gesp. Petitzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anserte) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 44.

Sonntag den 9. November.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Die Cigarrenindustrie in Preußen und die Gewerbeaufsicht.

I.

Die preussischen Gewerbeaufsichtsbeamten haben bisher die Zahl der ihrer Aufsicht unterstehenden Betriebe und beschäftigten Personen auf Grund von Zusammenstellungen der Ortspolizeibehörden festgestellt. Dieses Material hat sich, es ist dies charakteristisch für unsere unfehlbare Polizei, als recht unzuverlässig ergeben; man ist deswegen übergegangen, von den Ortspolizeibehörden Einzelangaben zu fordern und diese durch die Gewerbeaufsichtsbeamten bearbeiten zu lassen. Speziell für die Cigarrenindustrie führte dies, so behauptet wenigstens der Gewerberat für den Regierungsbezirk Schleswig, zu einer sorgfältigeren Ermittlung der Betriebe. Die anderen Aufsichtsbeamten enthalten sich eines Urteils, ob sie dadurch für die Cigarrenmachereien zu einem gleichen Ergebnisse gekommen sind. Die verschiedenen Methoden der Aufnahme lassen es selbstverständlich nicht zu, die Zahlen für das Jahr 1901 mit denen des Vorjahres zu vergleichen. Wir müssen uns somit begnügen, die Zahl der für das vergangene Jahr ermittelten Betriebe und der in ihnen thätigen Arbeiter hier auf Grund der Tabellen mitzuteilen. Hier ergibt sich die auffallende Thatsache, daß bloß 3238 Betriebe in den Katastern der Gewerbeaufsichtsbeamten verzeichnet waren. Uns erscheint diese Zahl viel zu gering; es dürften wohl viele kleinere Betriebe, die einer besonderen Aufsicht der Inspektion bedürftig sind, noch nicht zur Kenntnis der Aufsichtsbehörden gekommen sein. Noch nicht einmal die Hälfte dieser Betriebe (1606) ist von den Gewerbeberatern und den ihnen unterstellten Beamten einer Kontrolle unterzogen worden. In fast zwei Dritteln der Betriebe (2101) waren Arbeiterinnen über 16 Jahren beschäftigt, und in mehr als zwei Fünfteln derselben jugendliche Arbeiter, welche das Alter von 16 Jahren noch nicht erreicht hatten.

Ueber das Verhältnis der verschiedenen Arbeiterkategorien in den Cigarrenmachereien giebt folgende Tabelle deutlichen Aufschluß. Es waren thätig:

		Von diesen waren in vom Fabrikinspektor kontrollierten Betrieben
Erwachsene männliche Arbeiter	22707	15490
Arbeiterinnen von 16—21 Jahren	12269	
Arbeiterinnen über 21 Jahre	20732	
Arbeiterinnen über 16 Jahre	<b>33001</b>	<b>24309</b>
Junge Leute von 14—16 Jahren		
männlich	2762	1910
weiblich	4769	3441
Junge Leute von 14—16 Jahre	<b>7531</b>	<b>5351</b>
Kinder unter 14 Jahren, männlich	64	31
Kinder unter 14 Jahren, weiblich	98	94
Kinder unter 14 Jahren	<b>162</b>	<b>125</b>
Insgesamt	63401	45275

Diese Tabelle bestätigt wieder das Bild des starken Ueberwiegens der Frauenarbeit über die Männerarbeit in der Cigarrenfabrikation, wie des vollständigen Scheiterns der Verordnung zum Schutze der Arbeiter in der Cigarrenfabrikation, als deren Ergebnis die Verdrängung der Frauenarbeit erwartet wurde. Wie wenig sich dieser Erfolg gezeigt hat, beweist der Umstand, daß 37 868 Arbeiterinnen 25 533 Arbeiter in unserem Verufe gegenüberstehen. Eine Specialerhebung für die Verteilung der Arbeiterkategorien wurde um die Mitte des Jahres 1901 für den Regierungsbezirk Minden auf Veranlassung des Regierungspräsidenten vorgenommen, sie bezog sich auf die Tabak-, Cigarren- und Cigarrenstickenindustrie. Nach ihr waren beschäftigt:

Männliche Fabrikarbeiter	6483
Weibliche Fabrikarbeiter	4293
Ueberhaupt Fabrikarbeiter	10776
Männliche Hausarbeiter	3839
Weibliche Hausarbeiter	4658
Ueberhaupt Hausarbeiter	8497
Männliche Schulkinder	3820
Weibliche Schulkinder	2659
Ueberhaupt Schulkinder	5979

Insgesamt waren somit in diesem Regierungsbezirk in unserer Industrie 25 252 Arbeiter beschäftigt (13 642 männliche und 11 610 weibliche). Von diesen entfallen auf die drei nördlichen Kreise Minden 3659, Lübbecke 4228, Herford 16 007, zusammen 23 894 Arbeiter, d. i. 9,4 Proz. der 255 380 Einwohner zählenden Gesamtbevölkerung. Während man im allgemeinen eine Zunahme der weib-

lichen Arbeitskräfte feststellen kann, so findet zeitweise auch für einzelne Bezirke eine Abnahme derselben statt; so konstatiert für das Berichtsjahr der Gewerberat für die Provinz Westpreußen eine starke Abnahme der Cigarrenarbeiterinnen, für die Provinz Posen wird ein Rückgang der Arbeiterinnenzahl in der Cigarrenfabrikation, dagegen eine bedeutende Vermehrung — in der Stadt Posen allein um 200 Arbeiterinnen — in der Cigarrenfabrikation festgestellt. Für den Regierungsbezirk Koblenz stellt der Gewerberat eine auf den wirtschaftlichen Rückgang zurückzuführende starke Verminderung der Zahl der beschäftigten Arbeiterinnen fest, die namentlich in der Cigarrenfabrikation besonders auffallend war. In anderen Bezirken stieg die Zahl der Cigarrenarbeiterinnen, so neben einer Abnahme der Arbeiterinnen überhaupt, im Merseburgischen, ferner in den Regierungsbezirken Hildesheim und Minden. Im letztgenannten Bezirke stieg auch die Zahl der männlichen Arbeiter unserer Industrie, obgleich die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter eine rückläufige Bewegung angenommen hatte, eine starke Abnahme der Arbeiterzahl wurde dagegen im Regierungsbezirk Koblenz konstatiert. Ähnlich ungleiche Entwicklungsercheinungen wurden festgestellt für die jugendlichen Arbeiter. Eine starke Zunahme dieser Arbeiter wurde für den Regierungsbezirk Erfurt, eine schwächere Zunahme für den Regierungsbezirk Schleswig, eine unbedeutende für den Regierungsbezirk Minden festgestellt. Abgenommen hat ihre Zahl im Regierungsbezirk Koblenz und in der Provinz Posen. In einer Cigarrenfabrik im Posenschen wurde ein noch nicht 14jähriges Kind beim Abripen von Tabakblättern angetroffen, seine Entfernung sofort veranlaßt, im Regierungsbezirk Koblenz wurde ein schulpflichtiges Kind in einer Cigarrenfabrik beschäftigt, nachdem die Mutter sein Alter um ein Jahr zu hoch angegeben hatte und hierdurch unrechtmäßiger Weise in den Besitz eines Schulentlassungszeugnisses und eines Arbeitsbuches gekommen war. Das Kind wurde der Schule wieder zugeführt.

Beschränkungen der Arbeitszeit sind mehrfach als Folgen der Krise vorgekommen, so wurde in den Cigarrenfabriken des Weseler Aufsichtsbezirktes nur bei Tageslicht gearbeitet. Trotzdem kamen Fälle von Bewilligungen von Ueberarbeit vor, so im Regierungsbezirk Koblenz.

## Internationaler Verband der Cigarrenmacher von Nordamerika.

Die Geschichte des Internationalen Verbandes der Cigarrenmacher bildet einen hervorragenden Teil in der gesamten Arbeiterbewegung. Der erste Cigarrenmacherverband wurde schon 1851 in Baltimore gegründet, in den folgenden Jahren entstanden viele Zweigvereine und bald wurde man allgemein der Ansicht, daß ein engeres Zusammenschließen notwendig sei. Darauf erblickte 1864 der Nationale Cigarrenmacher-Verband in Newyork das Licht der Welt. Auf der 4. Jahresversammlung in Buffalo (1867) wurde der Name dann in Internationaler Cigarrenmacher-Verband von Amerika umgeändert. Die Jahre 1875—1877 waren für den Verband eine kritische Zeit; die Mitglieder hatten das Vertrauen zum Verband eingebüßt. Doch auf der Versammlung in Buffalo, 1879, konnte der Präsident mitteilen, daß der Verband seit der letzten Versammlung einen Zuwachs von 18 Lokalvereinen hatte. 1880 wurde in Chicago die Schutzmarke des Verbandes (blaue Cigarette), und 1881 die Krankenrente und das Sterbegeld eingeführt. 1885 wurde der Achtstundentag, der 1886 mit Erfolg in Kraft trat, angenommen und 1889 kam die Arbeitslosenunterstützung hinzu.

Seit 1879 hat der Verband einen kolossalen Aufschwung genommen, was aus folgendem hervorgeht: Im Jahre 1877 hatte er nur 17 Zweigvereine, 1881: 126; 1883: 185; 1891: 291. Die Mitgliederzahl betrug am 1. August 1891: 24 966, ohne die reisenden Mitglieder. Zur Zeit besteht der Verband aus 430 Lokalvereinen mit 35 000 Mitgliedern; dabei sind diejenigen Mitglieder, die 20, 15 und 10 Cents-Beitrag zahlen, noch nicht mitgerechnet, sondern nur die Vollmitglieder, die 30 Cents, den höchsten Wochenbeitrag, entrichten.

Der Verband zahlt folgende Unterstützungen: Bei Streiks 5 Dollar (1 Dollar = 4 Mk.) pro Woche; Krankengeld 5 Dollar pro Woche; Reisegeld bis zu 20 Dollar; bei Arbeitslosigkeit 3 Dollar pro Woche; Sterbegeld von 50 bis 550 Dollar; Beerdigungskosten für die Frau oder verwitwete Mutter 40 Dollar; Invalidenrente je nach der Länge der Mitgliedschaft zc. Unter anderem hat der Verband es zu stande gebracht, daß der erste Montag im Sep-

tember als ein nationaler Arbeiterfeiertag für die Branche angesehen wird und daß Mitglieder, die ihn nicht einhalten, einer Strafe verfallen.

Weitere Erfolge erzielte der Verband mit der Bekämpfung der chinesischen Einwanderung und des Schwitzsystems; beide Dinge waren es, welche die Organisation bedrohten. Das Sweat-shop System hatte auch 1877 einen der größten modernen Streiks, bei dem über 10 000 Cigarrenmacher ausständig waren, heraufbeschworen. Die meisten Streikenden waren aber nicht organisiert und der Verband war seiner Zeit einem solchen Streik noch nicht gewachsen. Während der Ausstand unter solchen Verhältnissen nicht von Erfolg gekrönt wurde, erwachte aber unter den Cigarrenmachern der Geist der Organisation in allen Teilen des Landes.

Im Jahre 1901 wurden an Unterstützungen 450 022.69 Dollar ausgezahlt. Die Totalunterstützungen von 1879 bis 1901 betragen 5 187 573.28 Dollar.

## Rundschau.

**Sind die gewerkschaftlichen Gewerkschaften als Vereine anzusehen?** Mit der Entscheidung dieser Frage war der Strafsenat des Kammergerichts in seiner letzten Sitzung befaßt. Der Vorsitzende des Saales VII des deutschen Holzarbeiterverbandes mit dem Sitz in Stuttgart, der Tischler Wähler in Magdeburg, war von der Polizeibehörde aufgefordert worden, die Satzungen und das Mitgliederverzeichnis des Saales einzureichen, was derselbe mit der Begründung ablehnte, daß er hierzu nicht verpflichtet sein könne, da Satzungen nicht vorhanden sind, und der Gau nur aus dem Vorstande besteht. Demselben unterstehen nur die 15 Zahlstellen, also nur juristische, nicht physische Personen. Infolge seiner Weigerung wurde Wähler wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu Magdeburg zu 30 Mk. event. 6 Tagen Haft verurteilt. Auf die von ihm eingelegte Berufung erkannte die Strafkammer des Landgerichts unter Aufhebung des ersten Urteils auf Freisprechung des Angeklagten. Es wurde angenommen, daß der Gau kein Verein sei, und daß deshalb der Angeklagte der polizeilichen Aufforderung nicht nachzukommen brauchte. Diese Auffassung erachtete die Staatsanwaltschaft für rechtsirrtümlich und suchte deshalb das Berufungsurteil mittels der Revision an. Zur Begründung des Rechtsmittels wurde ausgeführt, daß auch die Mitglieder der Zahlstellen, mithin physische Personen, den Gau bilden. Der Oberstaatsanwalt trat der Revision bei und beantragte Aufhebung des angefochtenen Urteils sowie Zurückverweisung der Sache in die Vorinstanz. Der höchste preussische Strafgerichtshof schloß sich dem gegenüber der Auffassung des Berufungsrichters, daß der Gewerkschaftsverband als Bindeglied der Zahlstellen und des Verbandsvorstandes, nicht als ein Verein anzusehen sei, an und erkannte deshalb auf Zurückverweisung der staatsanwaltlichen Revision. Die Kosten einschließlich der für die Verteidigung wurden der Staatskasse auferlegt.

**Deutsche Arbeitgeber-Zeitung.** Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter werden von nun ab bei ihren Kämpfen mit einem neuen Faktor zu rechnen haben. Neben die geheimen Proskriptionslisten des Unternehmertums, neben die scharfmacherischen Unternehmerverbände ist seit dem 5. Oktober d. J. die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung getreten. Sie erscheint in Berlin und führt sich als Centralblatt und Publikationsorgan des Deutschen Arbeitgeberverbandes ein. Sie will „die Interessen der gesamten deutschen Arbeitgeber wahrnehmen, und zwar wendet sie sich nach Form und Inhalt ebenso an den Großindustriellen und Großkaufmann, wie an den Handwerksmeister und kleinen Gewerbetreibenden“. Der Inhalt der uns vorliegenden Nummer kennzeichnet sie als rücksichtsloses und skrupelloses Scharfmacherorgan im Sinne des Bueckschen Centralverbandes. Sie macht gegen die bürgerlichen „Sozialromantiker“ ebenso scharf wie gegen die Gewerkschaftsorganisationen. Sie will unbedingte Ausbeutungsfreiheit und erklärt es als „Ehrenpflicht jedes deutschen Arbeitgebers“, sie bei dieser Arbeit mit Rat und That zu unterstützen.

**Die Cigarettenindustrie** ist im Vordringen begriffen. Im Jahre 1901 wurden in Westpreußen — in Straßburg und Gollub — neue Fabriken errichtet und dadurch eine Anzahl jugendlicher Arbeiter in diese Industrie gezogen. Aus Posen wird die Heranziehung vieler weiblicher Arbeitskräfte durch Ausdehnung der Cigarettenfabrikation gemeldet. In Westpreußen gab die unerlaubte Ueberarbeit Anlaß zur Verhaftung von zwei Cigarettenfabrikanten mit 10 und 30 Mark. Aus dem Regierungsbezirk Breslau meldet der Gewerberat, daß der Wert der weiblichen Aufsicht von den Unternehmern hinsichtlich der sittlichen Einwirkung auf die Arbeiterinnen zugegeben wird. In Zusammenhang damit wird berichtet, daß die Betriebsleiter einer großen Cigarettenfabrik meinen, die Abnahme

der unehelichen Geburten der bei ihnen beschäftigten Arbeiterinnen der Frauenaufsicht zuschreiben zu dürfen. — Die so hoch entwickelte Cigarettenindustrie im Königreiche Sachsen gab den Aufsichtsbeamten dieses Landes keinen Anlaß zu einer Bemerkung.

**Cigarrenmaschine** ist, wie das Krügerische Patentbureau in Dresden mitteilt, patentiert worden. Und zwar ist es diesmal die International Cigar Machinery Co. in Jersey, die diesmal ihr Glück mit einer Cigarrenmaschine versuchen will. Man wird wohl einmal etwas Näheres darüber hören.

Ferner wird jetzt nach einer Mitteilung der Süddeutschen Tabakzeitung eine Cigarrenmaschine an verschiedenen Orten Interessenten vorgeführt, über die das genannte Blatt schreibt:

Der Erfinder der neuen Cigarrenmaschine ist Herr Otto Wartmann, Inhaber der bekannten Londoner Cigarrenfabriken Wartmann u. Co., Ltd., der dieselbe an die neugegründete Gesellschaft „Wartmanns Cigarrenmacher G. m. b. H. in Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 124“ zur geschäftlichen Verwertung übertragen hat. Die Leistungsfähigkeit der Maschine hat uns überrascht. Dieselbe zeichnet sich vor allem durch große Einfachheit aus; sie besteht nur aus vier nach dem Fagou der betreffenden Cigarre gebogenen Metallstäben, die mit Gummi überzogen sind und zusammen eine in allen Punkten dem Fagou ähnliche geometrische Rolle bilden. Eine Arbeiterin wirft mit derselben per Stunde, wie wir hören, bis zu 200 Cigarren aus und zwar bei beliebigem Material und irgend welchem Fagou, wobei Ersparnisse an Material zu verzeichnen sein sollen. Wie wir ferner in Erfahrung gebracht haben, steht die Imperial Tobacco Co., London, mit Herrn Wartmann in Verbindung, um die Maschine für ihren Betrieb zu erwerben. Der Preis derselben bewegt sich zwischen 165—200 Mk., je nach Größe der Abnahme. Die Unterhaltungskosten und Abnutzung der Maschine kalkulieren sich ungefähr per Woche auf ca. 50 Pfg. Die hervorragendsten Fachleute unserer Branche von hier und aus der Umgegend besichtigten die Maschine. Das allgemeine Urteil ging dahin, daß die Erfindung jedenfalls eine ganz respektable sei.

Man wird ja sehen, ob sie sich bewährt.

## Gewerkchaftliches.

**Blumenthal.** Die Arbeiter der Firma Wessel stellen infolge Lohnabzug die Arbeit ein. Zugang ist fernzubalten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Warfleth.**  
**Burgsteinfurt.** Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Firma Major die Forderungen noch nicht bewilligte. Man möge demgegenüber entsprechend handeln.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Döbeln!** Der Zugang von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Geilert, Klostergäßchen 4.

**Düßeldorf.** Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitgliederversammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

**Eberswalde.** Die Firma Lehmann entließ einen Cigarrenarbeiter, weil derselbe sich einen indirekten Lohnabzug nicht gefallen lassen wollte. Zugang ist deshalb fernzubalten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Frankfurt a. M.** Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Breunsweg 3, wenden.

**Geithain.** Die reisenden Kollegen werden ersucht, Geithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausgezahlt wird.

**J. A.: Der Vertrauensmann.**  
**Gotha.** Bei der Firma Scheidung bestehen Lohn-differenzen. Zugang ist fern zu halten.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Tabakarbeiter.** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Kollé in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Egerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

**Achtung!** Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Rendsburg in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet. Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

**Hannover.** Bei der Firma Bruns u. Söhne (Zuh.: Winkelhof) in Wülfel (Kautabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln. Auskunft erteilt Adolf Grotzke, Hannover, Lange Str. 2.

**Achtung, Zückerbog!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. G. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Mettieg ist die Sperre verhängt.

**Kiel.** Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Meißen.** Wegen Lohn-differenzen ist der Zugang fernzubalten. Der Vertrauensmann.

**Offenburg.** Der Ausstand in der Rackerischen Fabrik ist am Freitag durch das Eingreifen des Fabrikinspektors Herrn Dr. Fuchs teilweise zu Gunsten der Ausständigen beigelegt worden, jedoch wollen sich die reisenden Kollegen behufs Arbeit zuerst an den 1. Bevollmächtigten Peter Haberer, Gerberstraße 3, wenden.

**Derlinghausen.** Da hier Streit ausgebrochen ist, wird um Fernhaltung des Zuganges ersucht.

**J. A.: Der Bevollmächtigte.**  
**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münchhof am Harz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungsfalle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

**Schmölln S.-A.** Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, dieweil auf der Fabrik Fickewirth u. Seyfarth 3 Kollegen gemäßigelt sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten P. Barniol in Schönwalde (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickerzheim in Pöbneck (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen. Andreas Wickerzheim.

**Achtung, Weizenfels!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann C. Normanu, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

Der Vertrauensmann.

**Birte.** Bei der Firma E. Rliche wurde ein Mitglied gemäßigelt. Zugang ist fern zu halten.

J. A.: Der Bevollmächtigte von Birnbaum.

## An die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse.

Wie aus den verschiedenen Ansichten über die Auflösung resp. Umwandlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands zu entnehmen ist, werden sich auf der kommenden Generalversammlung heftige Debatten entspinnen. Ein Teil möchte an der alten Institution festhalten, obgleich man sozusagen handgreiflich vor Augen hat, daß diese dem Ruin entgegengeht. Ein anderer Teil wünscht Umwandlung in eine Zuschußkasse, aber auch ich bin der Ansicht, daß sich eine solche auf längere Dauer nicht halten kann, denn die gleiche Fäulnis, welche das Fundament der Central-Krankenkasse zerschlagen hat, würde mit hinüber in die Zuschußkasse geschleppt und dort ganz denselben Ruin bringen. Die Umwandlung würde nach meiner und noch vieler Ansicht so ziemlich die gleiche Tendenz haben, wie die alte Institution. Und die jungen Elemente, welche einer Kasse den Halt geben, werden voraussichtlich auch einer Zuschußkasse nicht sympathisch gegenüber stehen.

Jedermann muß unumwunden zugeben, daß die materiellen Verhältnisse der deutschen Tabakarbeiter die schlechtesten mit genannt werden dürfen, auch hygienisch stehen wir auf einer Stufe, die eigentlich der Gesellschaft zu denken geben sollte.

Wollen wir, daß unsere Lebensbedingungen bessere werden sollen, so dürfen wir nicht verschiedene Institutionen bilden, denn das ist eigentlich für unser Streben nach einer besseren Lage nicht nur ein Hemmschuh, sondern ein direkter Schaden. Nur unter einer Fahne, unter einer Parole läßt sich's besser kämpfen. Das giebt uns eine größere Macht, und läßt uns weit mehr erlangen, als bei Zersplitterung unserer Kräfte.

Darum, Mitglieder der Kranken- und Sterbekasse, keine langen Einwände, Sin- und Herzögern, entschließt Euch, tretet der Verbandskasse bei! Nur bei einer Verschmelzung können wir besser vorwärts kommen; es ist ja nicht gesagt, daß eine Verschmelzung extrem ausgeführt werden muß, z. B. diejenigen Mitglieder, welche dem Verband ihrer Existenz halber nicht beitreten können, sollen von diesem frei sein oder entschädigt werden. Auch diejenigen Mitglieder, welche in anderen Hilfskassen versichert sind, könnten bis auf weiteres von der Zuschußkasse frei sein, man könnte dann die vollständige Verschmelzung später vollziehen. Aber immerhin bringt unserer aller Interessen eine Angliederung an den Verband großen Nutzen, deshalb rufe ich Euch zu: Beschließt auf der Generalversammlung in Mannheim Euren Beitritt, es ist das Beste, was Ihr thun könnt!

Denzlingen, den 24. Oktober 1902.

Johann Raub.

Die klare Auseinandersetzung des Verbandsvorstandes, betreffend die künftige Zuschußkasse, ist überzeugend; auch ich bin der Meinung, daß es das Beste ist, wenn die Generalversammlung beschließen würde, die Zuschußkasse dem Verband anzugliedern. Es giebt eben kein besseres Mittel. Zur Appellation des Kollegen Böhl aus Roitach an die Mitglieder der Central-Kasse hinsichtlich der Sicherstellung der Beiträge stelle ich die Frage: Was heißt Sicherstellung? Wir können mit diesem Faktor nicht rechnen, nur das eine Ziel müssen wir im Auge haben, uns in einer Zuschußkasse zu versichern, so gut, wie es nach menschlicher Berechnung möglich ist. Auch können wir auf Mitglieder keine Rücksicht nehmen, die dem Verbande nicht angehören; wer demselben nicht angehört, tritt bei. Das kann nur einen Reinigungsprozeß herbeiführen. Gegen die im Vorstandsbericht aufgeführte Skala muß ich von meiner Seite Protest erheben. Wenn Frauen und Mütter in der Versorgung der Familie behilflich sein müssen, und darum denselben nur der Zutritt in die dritte Klasse gestattet sein sollte, so wäre dies ein großer Mißgriff. Wenn Rollerinnen oder Widelmaderinnen 11—13 Mk. verdienen, so erhalten sie ein Krankengeld von 3.50 Mk., denn mehr gewähren gewöhnlich die Zwangs- oder Fabrikkassen an weibliche Mitglieder nicht; dann steht eben ein Zuschuß von 3 Mark in keinem Verhältnis zum Verdienst. Wird nun eine Frau schwer krank und ist auf fremde Hilfe angewiesen, die sie doch nicht umsonst erhält, so sind 6.50 Mark zu wenig.

Wie ein jeder Kollege weiß, nimmt ja leider in unserer Branche die Frau vielfach die Stellung des Mannes als Ernährerin ein, da halte ich es für richtig, wenn Frauen sich wenigstens in der vierten Klasse versichern könnten. Hat die Frau dieselben Pflichten, muß sie auch dieselben Rechte genießen.

Goldberg i. Schl.

Bruno Schallmann.

Als langjähriges Mitglied beider Kassen, sehe auch ich mich veranlaßt, betreffs der Umgestaltung der Central-Krankenkasse meine Ansicht zu äußern. Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen ist es ein Unding, die Krankenkasse noch länger aufrecht zu erhalten, und es kann sich wohl nur noch darum handeln, ob dieselbe dem Verband als Zuschußkasse angegliedert oder als eine selbständige weitergeführt werden soll. Ich kann mich nur für das letztere erklären. Wie kommen wir dazu, diejenigen, welche dem Verbande nicht angehören oder aus irgend einem Grunde nicht angehören können, ihrer Rechte zu berauben? Ich finde dazu keinen Grund. Unsere Centralkasse ist ein selbständiges Institut und soll es auch als Zuschußkasse bleiben. Wenn nun unser Verbandsvorstand meint, die selbständige Zuschußkasse sei auf die Dauer nicht lebensfähig, so muß ich nur bemerken, daß die Zuschußkasse auch nicht bestehen kann im Verband. Auf die von unserem Verbandsvorstand angelegte Unterstützungsform können nur solche hereinfallen, die vielleicht zum erstenmal in die Lage kommen, sich versichern zu wollen. Und wenn man jetzt in der Zuschußkasse eine Konkurrenzklasse erblicken will, so möchte ich doch mal wissen, was eigentlich die Einführung der Zuschußkasse im Verband gegen unsere Centralkasse war. Sprechen manche Arbeiter den Centralkassen die Existenzberechtigung ab, so muß ich mich darüber höchst wundern. Es giebt eben Leute, die alle Tage für Verbesserung ihrer Lage eintreten wollen, aber da, wo sie sich eine solche Verbesserung verschaffen können, nicht zu haben sind. Man wird doch nicht behaupten wollen, daß man sich in den Ortskassen bei einem Krankengeld von

4.50 Mark, 6 Mark oder 9 Mark wöchentlich besser steht, als in einer freien Hilfskasse, wo man sich mit 15 Mark versichern kann. Wenn man die hohen Beiträge verantwortlich machen will, so bin ich der Ansicht, daß man in gesunden Tagen diese wohl bezahlen kann, dagegen aber in kranken Tagen das Mehr an Krankengeld sehr gut gebrauchen kann. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man den Wert der freien Hilfskassen erst dann zu schätzen weiß, wenn das Alter oder sonst eine Störung im Körper daran mahnt. Die ärztliche Untersuchung ist nicht so schlimm, wie es von manchem gegen die Krankenkasse ausgebeutet wird. Es stehen mir in dieser Hinsicht einige Beispiele zur Verfügung. Was nun die obligatorische Einführung der Zuschußkasse im Verband anbelangt, so möchte ich behaupten, daß wir dadurch sehr viele Mitglieder verlieren. Als mehrjähriger Kassierer weiß ich ganz genau, wie schwer es manchem fällt, die 20 Pfg. zu bezahlen. Ich halte es für das Beste, man läßt die Zuschußkasse im Verband, wie sie ist. Vergrößert sich der Verband trotz der niedrigen Beiträge und der fortwährenden Agitation nicht, was soll dann werden, wenn alle der Zuschußkasse beitreten und das Doppelte bezahlen sollen. Ich glaube, die Frage der Arbeitslosenunterstützung ist für den Verband bedeutend wichtiger, als die der Zuschußkassen.

Goßlar am Harz.

Johann Köhe.

Der ungünstige finanzielle Stand der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands beunruhigt die Mitglieder. Für und wider wird beraten, was zu thun ist; nach drei Richtungen hin gehen die Ratschläge: ob Fortbestand oder Umwandlung in eine selbst zu verwaltende Zuschußkasse, oder Umwandlung in eine Zuschußkasse und Verschmelzung mit der Zuschußkasse des Verbandes deutscher Tabakarbeiter. Für letzteres wirft man sich besonders ins Zeug und sucht uns plausibel zu machen, daß unser Heil nur dort liegt, und wenn wir nicht wollen, so wird uns mit der Bekämpfung gedroht. Nun, es ist nicht nötig, erst zu sagen, wir bekämpfen Euch, sondern die Bekämpfung von seiten der Verbandsmitglieder hat gleich mit dem Inkrafttreten der Centralkasse begonnen, und es muß jetzt gesagt werden, daß nirgends weiter, als in der Metropole des Verbandes, sowie dort, wo er dominiert, an der Abschichtung der Centralkasse das Möglichste gethan worden ist. Und wer darüber noch im Zweifel ist, der nehme den Tabak-Arbeiter (Wir verwahren uns gegen diese haltlose Unterstellung. Die weiteren beleidigenden Anwürfe gegen den Verband und die Delegierten zur Generalversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse streichen wir einfach, denn sie entspringen offenbar sachlichen Gründen nicht, noch weniger fördern sie die Einigkeit. Red. d. Z.-A.) sowie die Jahresrechnung der Centralkasse zur Hand, dem wird jeder Zweifel schwinden.

Es ist nicht einzusehen, warum eine für sich verwaltete Central-Zuschußkasse dem Verband Konkurrenz machen soll oder warum sie ein Hemmschuh in der Arbeiterbewegung bilden soll? Was nun die Konkurrenz betrifft, so fällt dieselbe auf den Verband zurück, denn dieser gründete doch nur seine Zuschußkasse, um den Centralkassen Konkurrenz zu machen. Es liegt etwas mehr als Eifersuchtsteil zu Grunde, da man sich aber in seinem eigenen Unternehmen getäuscht sieht, benutzt man die Situation der Centralkasse, dieselbe mit Wort und Schrift gänzlich zu untergraben. Es ist dies ein Gebaren, welches gerade nicht sehr nach Kollegialität und Solidarität riecht. Beiden Institutionen ist die größte und sorgfältigste Pflege anzudeihen zu lassen, fegenbringend nicht bloß für ihre Mitglieder, nein, für den ganzen Beruf zu sein. Da muß die Kampfweise vom Verband gänzlich verworfen werden, denn sie ist nur dazu angethan, die Berufsgenossen zu entzweien und in Zwietracht untereinander zu bringen. Wie will man da die noch Fernstehenden heranziehen! Beseitigen wir uns in Zukunft, der Einigkeit und nicht der Zwietracht das Wort zu reden. Möge die Generalversammlung in Mannheim die Selbständigkeit der Kasse beschließen, ganz gleich, ob als eingekaufene Hilfs- oder Zuschußkasse, eine Verschmelzung ist wegen der politischen Konstellation, in welcher die Arbeiterbewegung sich stets befindet, zu verwerfen, dagegen sprechende Gründe sind im Tabak-Arbeiter genug aufgeführt, es ist deshalb überflüssig, sie nochmals zu erwähnen.

Waldheim.

## Einige Worte!

Werte Kollegen! Wenn das Wohl und Wehe unserer Kasse am Herzen liegt, der muß selber sagen, als Krankenkasse wird unsere Kasse nie wieder lebensfähig. Selbst wenn die Beitragserhöhung 10, 15 sogar 20 Prozent betragen würde. Als Zuschußkasse kann unsere Kasse ihren Mitgliedern bei leidlichen Beiträgen auch den nötigen Zuschuß gewähren. Nehmen wir mal die Tabelle vom Tabakarbeiter-Verband als Unterlage und rechnen wir die Verbandsbeiträge zurück, dann sind wir wohl in der Lage, auf eigenen Füßen zu stehen, zumal die berechneten Verbandsbeiträge in der Kasse sehr wohl zu unserem Nutzen verwandt werden können. Gedenkt der Medikamente und Arzthonorare!

Zu der neuen Erscheinung tritt jetzt auf einmal der Tabakarbeiterverband auf die Bildfläche und denkt, halt, das geht nicht, wir können Konkurrenz erhalten, und ist sofort bereit, seine fakultative, auf wackligen Weinen stehende Zuschußkasse in eine obligatorische zu verwandeln. Sonst war man in Bremen nie für Einführung von obligatorischem Unterstützungsweisen (Zuschußkasse oder Arbeitslosen-Unterstützung). Was will der Vorstand mit unserer rettungslos dem Untergang geweihten Kasse? Ich werde es Euch verraten: Mit unserem Gelde will er nur seiner auf wackligen Weinen stehenden Kasse aufhelfen. Würde auf unserer General-Versammlung beschloffen, mit Mann und Maus überzutreten in den Tabakarbeiterverband, welche große Schädigung würde unseren Mitgliedern und auch vielen Mitgliedern der Tabakarbeiter-Zuschußkasse zugefügt. Ein Teil unserer Mitglieder befindet sich in abhängiger Stellung, sie können also nicht dem Verband beitreten. Ein anderer Teil ist in dem kleinen Sonderbündchen organisiert, dem der Vorstand jetzt scharf zulehrt; kein Mensch kann verlangen, doppelt Geld zu geben von den schon Organisierten (?); 30 Pfg. und noch 20 Pfg. für Verbandszwecke, das ist zu viel. Sollen sich drittens Mitglieder, die in der Central- und Zuschußkasse sind, in der neuen Kasse doppelt versichern? (!) Red.) Folglich würden sie durch den Anschluß geschädigt. Aus diesen Gründen müssen wir uns auf eigene Füße stellen, wie wir seit 18 Jahren stehen.

Goldberg i. Schl., den 23. Oktober 1902.

Heinrich Färber, Sortierer, Mitglied d. örtl. Verms.

# Berichte.

**Goslar a. S.** Kollegen! In Nr. 42 des Tabakarbeiter wurde ein Bericht über die Mißstände der Fabrik J. H. Biza (Hamburg) sowie über die Handlungsweise des Meisters Lämmer zur Veröffentlichung gebracht. Montag den 20. Oktober wurde wieder ein Kollege, Wilhelm Wolf, als mißliebiger entlassen, woraufhin eine am 20. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung die Maßregelung Wolfs anerkannte. Etwas Erprobliches kann für die Arbeiter genannter Fabrik nicht erwünscht, so lange ein Lämmer die Leitung in der Hand hat. Im Interesse der Arbeiter wäre es zu wünschen, wenn die Firma die Mißstände einmal gründlich untersuchen würde und Lämmer ein energisches Paroli böte. **Kollegen, wir eruchen Euch in Euerem eigensten Interesse, Goslar zu meiden.**

**Gotha.** Donnerstag den 9. Oktober wurden wir vorstellig, um 50 Pfg. Zulage pro Mille zu erlangen. Die Löhne sind hier für Sumatra oder Borjentanen mit Sabanna oder Brasilienlage 7.50 Mk., für Brasildette 8 Mk. und für Mexiko 8.50 Mk. Es sei noch bemerkt, daß nur schwere Bod- und Regel-Façons gearbeitet werden. Der Fabrikant bezahlte erst 8-9 Mk. pro Mille. Als später ein Kollege bei ihm arbeitete, welcher aber jetzt nicht mehr da ist, hat Herr Scheidung die Löhne bis auf 7.50 Mk. reduziert. Da wir nun mit dem jetzigen Lohn nicht einverstanden sind und wir für schräge Façonarbeit 8 Mk. haben wollten, wurden wir vorstellig. Eine Einigung wurde nicht erzielt, da er alles kurzweg abfuhr. Nach einigen Tagen wurden wir wieder vorstellig, diesmal bewilligte er die 50 Pfg. unter gewissen Bedingungen. Der Fabrikant wollte die 50 Pfg. als Prämie zu Weihnachten nach Belieben und wem er wollte auszahlen, worauf wir nicht eingingen. Herr Scheidung sagt, daß unsere Forderung eine gewisse Erpressung wäre und erpressen und erzwingen ließe sich nichts. Am Sonnabend wurden nun sämtliche Kollegen auf die Straße gejagt mit dem Bemerkten, er hätte jetzt keine Arbeit mehr für uns. Sonnabend früh kam der Kollege Franz Hauck aus Merseburg auf die Fabrik betrunken und sagte, er wolle aufhören. Wir redeten ihm zu, er solle doch jetzt weiter arbeiten. Er ging jedoch in seinem betrunkenen Zustand zum Chef, frühstückte mit ihm und erzählte die ganzen Verhältnisse, welche wir besprochen hatten. Nach § 8 verlangten sämtliche Kollegen am Orte die Streichung des Franz Hauck aus dem Verbands. Der Fabrikant ist auf der Suche nach billigen Arbeitskräften, er will Frauen einstellen. Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Die ausgesperrten Kollegen.

**Halle.** Am Sonntag den 26. Oktober fand hier in Korbs Restaurant, Jakobstraße, eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes statt. Nachdem Punkt 1 der Tagesordnung, Abrechnung vom 3. Quartal 1902, erledigt war, wurde unter Punkt 2, Verbandsangelegenheiten, nach vorhergegangener eingehender Aussprache mehrerer Mitglieder die Urabstimmung über obligatorische Einführung der Krankenunterstützung vorgenommen; von 23 anwesenden stimmten 11 mit Ja, 12 mit Nein. Nachdem darauf der 1. Bevollmächtigte ein Schreiben des Vorstandes vorgelesen, welches die Ausgabe von Verbandsgeldern für örtliche Ausgaben, speziell Beiträge an das Gewerkschaftsamt verbietet, gelangte folgender von den Bevollmächtigten gestellter Antrag zur einstimmigen Annahme: Zur Deckung der notwendigen Ausgaben am Ort verpflichten sich die männlichen Mitglieder zu einer monatlichen Extraxsteuer von 10, die weiblichen von 5 Pfg. Aus dem auf diese Weise geschaffenen Lokalfonds werden bestritten: 1. Persönliche Entschädigung an den Kartelldelegierten pro Sitzung 50 Pfg.; 2. Bei Begräbnissen der Mitglieder eine Kranzspende. Dieser Fonds wird verwaltet von den Bevollmächtigten, welche das Recht haben, auch andere Ausgaben, welche im Interesse der organisierten Arbeiterschaft liegen, jedoch nur bis zu 10 Mark, zu machen. In jeder Vierteljahrsversammlung ist Rechnung zu legen. Nachdem Kollege G. Wolf als Revisor in Vorschlag gebracht wurde, erlittete der Kartelldelegierte seinen Bericht. Darauf wurde den Mitgliedern bekannt gegeben, daß im Interesse des Kassierers die Sonnabends stattgefundenen Kassensunden von nun an aufgehoben sind und Beiträge nur noch Montags und Freitags abends 7-1/2 Uhr vom 2. Bevollmächtigten M. Grimm, Pfänzenhöhe 49, II., angenommen werden.

**Lemgo.** Die Flugblattverbreitung, welche im Laufe voriger Woche von mehreren Mitgliedern der Zählstelle Lemgo bewerkstelligt wurde, hatte einen guten Erfolg, indem sich 17 Tabakarbeiter und Arbeiterinnen dem Verbands angeschlossen. Es wird nun fernerhin unser Bestreben sein, die noch Fernstehenden dem Verbands zuzuführen. Wohl jedem Tabakarbeiter von Lemgo und Umgegend wird bekannt sein, wie traurig die wirtschaftlichen Verhältnisse hier am Orte sind, und jeder muß zu der Ueberzeugung kommen, daß es eine Notwendigkeit ist, sich zu organisieren. Darum rufen wir den noch Fernstehenden zu: „Tretet ein in den Deutschen Tabakarbeiter-Verband!“

**Meißen.** Ein Fall, der wiederum zeigt, wie nötig es ist, daß Arbeiter fest zusammenhalten, ereignete sich hier. Die Cigarrenfirma Reinhard wollte eine Lohnreduktion vornehmen und zwar gedachte sie von allen Sorten, von den besseren 1 Mk., von den minderwertigeren 50 Pfg. pro Mille abzugeben. Was das heißen will, 1 Mk. resp. 50 Pfg. für das Mille weniger zu erhalten, das kann sich jeder denken, der da weiß, daß mit den bis jetzt gezahlten Preisen bald nicht mehr zum Durchkommen ist und nun noch diesen geplanten Lohnabzug. Das konnten sich die Arbeiter nicht gefallen lassen und sie wurden daraufhin bei genannter Firma vorstellig, aber die Sache war nicht so leicht und es ist manches Wort gesprochen worden, gewöhnlich heißt es immer gleich, wenn es nicht gefällt, der kann ja gehen, das ist sehr wohlfeil, das kostet nichts. Die Firma begründete diesen Abzug mit der leidigen Konkurrenz und behauptete, sie zahle die besten Löhne am Orte. Das glaubt aber jeder Fabrikant von sich, oder will es wenigstens den Arbeitern glaubhaft machen, daß er die besten Materiale verarbeitet lasse, die höchsten Preise zahle, um damit solche Abzüge weniger drückend erscheinen zu lassen, damit er eher gehen kann, was wohl ihr denn eigentlich, ihr seid doch eueren anderen Kollegen gegenüber gar nicht geschädigt, die haben ja noch nie mehr erhalten, ich habe nur stets zu viel bezahlt. Die Firma sah sich durch das Verhalten der Arbeiter veranlaßt, den geplanten Abzug nicht eintreten zu lassen, wenigstens bis zum April 1903 sollten die Arbeiter Ruhe haben, aber dann sei sie gezwungen, wenn nicht gewisse Sachen eintreten, von den besseren Sorten Abzug vornehmen zu müssen. Darum, Kollegen und Kolleginnen, suche sich jeder gegen diesen gefährlichen Abzug zu schützen, der wie das Schwert des Damokles über Eueren Köpfen hängt und jeden Augenblick herauf beschworen werden kann. Bedenkt, daß es nur eine Galgenfrist ist, die Euch versprochen worden ist, aufgehoben ist nicht aufgehoben. Wer garantiert Euch dafür, daß dieser Abzug von heute zu morgen nicht wieder in Aktion tritt und was von dieser Firma gesagt worden ist, das gilt auch von den anderen. Nur durch Anschluß an den Verband, durch festes Zusammenhalten untereinander, sind diese drohenden Schäden, wie Lohnabzug und Maßregelung, zu befeitigen, das verweigert nicht, das beherzigt wohl, darum schließt sich jeder Tabakarbeiter und Arbeiterin dem Verband an.

NB. Die reisenden Kollegen werden in ihrem eigenen Interesse nach wie vor erucht, das Umstehen zu unterlassen und sich betreffs der Arbeitsverhältnisse an den 1. Vertrauensmann Ernst Schuster, Weißen links, Zschalauer Straße Nr. 32, zu wenden.

**Nauen.** Am Donnerstag den 16. Oktober fand im Schützenhause eine Mitgliederversammlung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes (Zählstelle Nauen) statt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal 1902. 2. Wahl der Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Urabstimmung. 4. Gewerkschaftsamt und Wahl der Delegierten. 5. Verschidenes. Zum 1. Punkt erhielt der 2. Bevollmächtigte Max Wittig das Wort, um die Abrechnung vorzulesen, welche für richtig befunden wurde, und somit war der 1. Punkt erledigt. Zum 2. Punkt wurden Georg Berkowski als 1. Bev., Max Wittig als 2. Bev., Georg Vogel als 3. Bev., Heinrich

Münster, Albert Mühlenstädt und Eugen Lüdecke als Kontrolleure gewählt. Ueber den 3. Punkt (Urabstimmung) wurde nicht viel diskutiert und auch kein Beschluß gefaßt, da es den Mitgliedern selbst überlassen bleibt, dafür oder dagegen zu stimmen; Albert Mühlenstädt führte nur aus, daß es von großer Wichtigkeit wäre, dagegen zu stimmen; denn wir würden bei Einführung der obligatorischen Zuschußkasse viele Mitglieder verlieren, da die finanziellen Lasten bedeutend steigen würden und viele Mitglieder sich sagten: „Das ist zu viel, wir können das nicht bezahlen.“ Zum 4. Punkt erhielt Kollege Mühlenstädt das Wort. Er führte den Zweck und Nutzen des Gewerkschaftsartikels vor und stellt den Antrag, daß wir uns dem Kartell anschließen; weiter führte er aus, daß der Beitrag pro Mann und Monat 5 Pfg. beträgt und dieser dem freiwilligen Fonds entnommen werden soll. Der Antrag wurde angenommen und Alb. Mühlenstädt und Eugen Lüdecke als Delegierte gewählt. Im 5. Punkt kam unter anderem eine traurige Sache zur Verhandlung. Es wurde von einem Kollegen der Antrag gestellt, den Kollegen Röhr aus dem Verband zu stoßen, da er den Kollegen Starbuzki in ungebührlicher Weise traktierte und ihn mit gefährlichem Werkzeug mißhandelte. Es entspann sich über diesen Antrag eine lebhafteste Debatte, in der einige Kollegen dafür und andere wieder dagegen sprachen. Unter anderem wurde ein Antrag gestellt, der dahin lautete, daß Kollege Röhr nicht aus dem Verband gestossen wird, sondern seine ungebührliche Handlungsweise im Tabakarbeiter zur Veröffentlichung kommen soll. Dieser Antrag wurde angenommen, und wir machen die Kollegen in Sprottau hierdurch aufmerksam auf genannten Kollegen. Da sonst nichts weiter vorlag, wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden Georg Berkowski geschlossen.

**Oblau.** Der Organisator, Publikationsorgan deutscher Cigarrenfortierer, brachte in der Nummer vom 15. Oktober d. J. einen Artikel der Zählstelle Eimsbüttel, worin ein Verbandsbeschlusse enthalten ist, der die Entrümpfung aller Mitglieder der Zählstelle Oblau herbeiführt. Der Verbandsbeschlusse lautet: „Zu den Votenlösen giebt der erste Bevollmächtigte C. Thiene näheren Aufschluß. Nachdem ein Antrag Sander, den Voten pro verkaufte Marke 5 Pfg. und pro Quartal 10 Mk. extra zu bewilligen, abgelehnt, wurde beschlossen, den Voten 20 Prozent der Reineinnahme aus den verkauften Marken zu bewilligen, jedoch von jeder weiteren Entschädigung abzusehen.“ Die Mitglieder der Zählstelle Oblau fragen die Mitglieder der Zählstelle Eimsbüttel hiermit, ob der Verband nur dazu da ist, um die Voten so reichlich zu bezahlen. Unsere Voten in Oblau erhalten für das Quartal 5.50 Mk. und sind damit zufrieden, warum sind es die Voten von Eimsbüttel nicht auch? Wenn jede Zählstelle, wo Voten vorhanden sind, solche Bewilligungen macht, dann wäre unser Verband in kürzester Zeit aufgehoben. Wir eruchen den Vorstand des deutschen Tabakarbeiterverbandes, eine Regelung der Verwaltungskosten und Votenlöhne für jede Zählstelle vorzunehmen, damit in Zukunft solche Verbandsbeschlüsse nicht gemacht werden. (Versammlungsbeschlusse der Zählstelle Oblau vom 20. Oktober 1902.)

J. A. G. Ripke, 1. Bevollmächtigter.

**Dorlinghausen.** Am 26. Oktober fand eine gut besuchte Tabakarbeiterversammlung statt, in der auch unter anderem das Circular unseres Vorstandes über die obligatorische Einführung der Zuschußkasse verhandelt wurde. Sämtliche Redner erklärten sich gegen dieselbe, es wurde von sämtlichen Rednern hervorgehoben, daß, wenn dieselbe obligatorisch eingeführt würde, für unseren Ort circa 80-90 der hiesigen freiwilligen Krankenkasse angehören. Außerdem besteht auch eine Zuschußkasse zu unserer freiwilligen Krankenkasse. Aus ersterer besteht der Kranke an Unterstützung: 1. freie ärztliche Behandlung, 2. freie Medizin und 3. 9 Mark pro Woche bare Unterstützung. Aus der Zuschußkasse besteht der Kranke außerdem die Woche 3 Mark 90 Pfg. Der wöchentliche Beitrag beträgt hierorts für beide Klassen 25 Pfa. wöchentlich. Zu obigem ist zu bemerken, daß wir einen Kassensfonds von annähernd 3000 Mark haben. Unter diesen Umständen ist es sehr leicht erklärlich, daß sämtliche hiesige Mitglieder gegen die obligatorische Einführung der Zuschußkasse stimmten. Wir glauben auch, daß sehr viele Orte Deutschlands in selbiger Lage sich befinden, deshalb ist es unser heftigster Wunsch, die obligatorische Zuschußkasse abzulehnen. Es würde durch die Annahme das Fortbestehen unserer und auch vieler anderer Zählstellen sehr in Frage gestellt.

**Seiffenersdorf.** Am Sonnabend den 18. Oktober fand hier eine Zusammenkunft der zur hiesigen Zählstelle gehörigen Einzelmitglieder statt. Der Vertrauensmann bringt zunächst die von den Kontrolleuren geprüfte und für richtig befundene Abrechnung zur Verlesung. Die Mitgliederzahl beträgt 46. Die Mitglieder Ernst Berndt und Friedrich Thiene mußten infolge Vertragsstreiten gestrichen werden. Sodann folgt der Bericht aus dem Gewerkschaftsausschuß. Dieser hat sich in eine freie Kommission umgebildet mit festen Beiträgen und Statuten, nach welchen wir zwei Delegierte zu wählen haben; gewählt werden E. Haftmann und G. Wenzel. Sodann folgt eine längere Debatte über die vom Vorstande angeordnete Urabstimmung. Fast sämtliche Kollegen sprechen sich gegen die obligatorische Einführung der Zuschußkasse aus, dabei ausführend, daß die dadurch sich notwendig machende Beitragserhöhung mit den schlechten Löhnen der Tabakarbeiter nicht vereinbar sei. Die Agitation auf dem Lande, welche so schon keine glänzende ist, würde dadurch nur noch mehr erschwert. Es wäre daher zu wünschen, daß die Kollegen, welche den Verband als Damm gegen die Unternehmerrückwärts ansehen, nur mit Nein antworten möchten. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten fand sodann die anregend verlaufene Zusammenkunft ihren Abschluß.

**Schwiebus.** Am Montag, 20. Oktober, fand im Lokale bei Gondolatsche eine Mitgliederversammlung statt, die sich größtenteils mit den Mißständen der Fabrik von Gebr. Bieweg beschäftigte. Dort wurden in letzter Zeit zwei Kollegen gekündigt, ohne daß sie wußten warum. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie bei schlechtem Material ebensoviel Cigarren machen sollten, wie bei gutem, was ihnen doch leider nicht möglich ist. Da wurden ihnen allerhand Redensarten, wie Faulenzer, Sie wollen nur nichts machen und dergleichen mehr an den Kopf geworfen. Ferner wurde ihnen auch angeboten, sie sollten sich die Decke zu Hause zubereiten, was sie ablehnten. Darauf erhielten sie nun ihre Kündigung. Von einem Vorgehen seitens der übrigen Kollegen wurde Abstand genommen, da dadurch nur noch ein größerer Nachteil entstehen könnte. Die Fabrikleitung läßt sich bei derartigen Fällen fast gar nicht sprechen. Vermutlich können wir auch nicht auf alle Kollegen rechnen, trotzdem sie organisiert sind. Auch gibt es einige Tabakarbeiter, die es sich gleichsam zum Gewerbe machen, in dieser Fabrik nach Arbeit zu fragen, obgleich schon sehr oft in Versammlungen darauf hingewiesen worden ist, daß dies für die Arbeiter der betreffenden Fabrik nachteilig wirkt. Die Fabrikanten rühmen sich damit, Arbeitskräfte genug zu bekommen und lassen bei jeder Gelegenheit ihren Arbeitern hören: „Wem es nicht paßt, der kann gehen.“ Um nun höchstwahrscheinlich den Anschein zu erwecken, daß die Arbeitgeber mit ihren Arbeitern in bestem Einverständnis stehen, haben sie im Laufe der Zeit, wo die beiden Kollegen ihre Kündigung abarbeiteten, ihren Arbeitern ein Glas Bier angeboten, das leider auch angenommen wurde. Wir richten nun das Ersuchen an diejenigen Kollegen, welche in der Fabrik von Gebr. Bieweg in Arbeit zu treten gedenken, sich erst an den Bevollmächtigten zu wenden.

**Schwedt a. D.** Eine Mitgliederversammlung, welche gut besucht war, tagte am Sonntag den 19. Oktober im Rahnischen Lokale. Neben der Quartalsabrechnung stand auch die vom Vorstande des Verbandes beantragte Urabstimmung auf der Tagesordnung, wonach die Zuschußkasse im Verbands obligatorisch eingeführt werden soll. Ueber letzteren Punkt entspann sich eine lebhafteste Debatte, welche dahin führte, daß sämtliche Redner sich dagegen aussprachen, daß die Zuschußkasse im Verbands obligatorisch eingeführt werden soll. Die Mitglieder erblickten darin eine Schädigung des Verbandes und wurde einstimmig beschlossen, die Zuschußkasse, wie sie eingeführt, weiter zu behalten.

**Würzburg.** In einer gut besuchten Mitgliederversammlung des Tabakarbeiterverbandes wurde Stellung genommen betr. die Urabstimmung über die obligatorische Einführung der Zuschußkasse. Kollege Kraus befürwortete in sachlicher Weise die obligatorische Einführung. Er glaubt, daß dies einer weiteren Entwicklung und Ausbaumung des Verbandes zu gute käme. Eine Auflösung der Centralfrankenkasse wäre dringend geboten; zwei Zuschußkassen innerhalb einer Gewerkschaft würden zu nichts Gutm führen, und er empfiehlt deshalb, für die obligatorische Einführung zu stimmen. Kollege Bauer ist im Prinzip auch für eine obligatorische Einführung, glaubt jedoch, daß dieselbe verfrüht sei; man solle erst die Generalversammlung der Centralfrankenkasse abwarten. Die jetzige Urabstimmung sei gewissermaßen eine Ueberumpelung, daher könne er sich nicht dafür erwärmen. Kollege Emmerich führt die Verlierung von Mitgliedern an; auf einen Zuwachs von Mitgliedern könne man nicht rechnen. Kollege Herrmann verurteilt den Mitgliedern klar darzulegen, daß der Schritt des Hauptvorstandes unseres Verbandes aus Motiven ersparungen sei, die als recht und billig anerkannt werden müssen. Der festere Ausbau unseres Verbandes sei zur Notwendigkeit geworden, die obligatorische Einführung würde, wenn auch die Centralfrankenkasse nicht in eine Zuschußkasse umgewandelt würde, die nächste Generalversammlung unseres Verbandes doch beschäftigen müssen und so sei der Schritt nicht verfrüht, im Gegenteil, er sei zur zwingenden Notwendigkeit geworden, bedingt durch die obwaltenden Verhältnisse. Als eine Ueberumpelung könne es in keiner Weise hingestellt werden, denn der Verband sei in erster Linie sich selbst der nächste. Kollege Hug schlägt sich diesen Ausführungen an und glaubt nicht an einen Verlust von Mitgliedern. Nachdem noch ein Für und Wider zum Ausdruck kam, wurde folgende von Herrmann gestellte Resolution gegen einige Stimmen angenommen: „Die heutige tagende Mitgliederversammlung des Tabakarbeiterverbandes spricht sich für eine obligatorische Einführung der Zuschußkasse aus. Die Versammlung ist der Ansicht, daß durch die obligatorische Einführung der festere Stamm der Mitglieder erweitert und das fortwährende Ein- und Ausströmen durch die Form der materiellen Unterstüzung gehindert wird. Wenn die Versammlung bedauert, daß eine Institution, wie die Centralfranken- und Sterbekasse ihrem Untergang geweiht ist, so darf der Verband sich nicht durch Gefühlsäußerungen leiten lassen, sondern er hat die Verpflichtung, in erster Linie die Interessen seiner Mitglieder zu wahren.“ Nachdem noch beschlossen wurde, einige Wanderversammlungen in Seidingsfeld und Verbach abzuhalten, um die dortigen Mitglieder fester an den Verband zu fetten, und noch einige interne Angelegenheiten geregelt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

## Quittung.

**Dorlinghausen.** Für die streikenden Tabakarbeiter der Firma Respohl u. Gronemeier gingen ein: Bielefeld, von Tabakarbeitern 10.— Mk., Mothoer Tabakarbeiter, Firma Langhans und Jürgenfen 8.35, Schöttmar, Tabakarbeiter 13.45, Sieke, von den Genossen 10.—, R. N. 3.—, Detmold, Parteigenossen durch A. Bruna 20.15, Laage in Lippe, Tabakarbeiter 11.65, G. L. 1.—, Bollmann, Bielefeld 2.05 Mk. Allen Gebern besten Dank. — Der Streik dauert unverändert fort. Adolf Drewes, Dorlinghausen, Welschweg.

**Offenburg.** Für die streikenden Tabakarbeiter in der Kragerischen Fabrik gingen freiwillige Gelder ein: Emmenbinaen 7.50 Mk., Fabrik Kahn, Offenburg 20.27, Fabrik Janz, Offenburg 3.05, Adolf Geß, Offenburg 5.30, Un-genannt — 50 Mk.; Summa 36.62 Mk. Allen Gebern besten Dank. Das Komitee.

## Veranstalt.

### Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Altenhorst**, Mozartstr. 5, I. Aufsuche: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3. Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königsbrücker Str. 41, IV.

Eingegangen: Lübeck 200 Mk., Ottenfen 300 Mk., Wilsen 50 Mk., Cannstatt 75 Mk., Hochhausen 80 Mk., Hamburg 400 Mk., Uttenbuntem 100 Mk., Al.-Steinhilf 200 Mk., Hess.-Oldendorf 80 Mk., Cleve 100 Mk., Münden 100 Mk., Bernburg 100 Mk. Summa: 1785 Mk.

Sterbekasse: Berlin I 11.20 Mk., Viebrich 12.91 Mk., Halbau 3.25 Mk., Bernburg 52.03 Mk., Hess.-Oldendorf 19.50 Mk., München 20 Mk. Summa: 118.89 Mk.

Zuschüsse: Posen 200 Mk., Viebrich 50 Mk., Oblau 100 Mk., Bremen 100 Mk., Karlsruhe 50 Mk. Summa: 500 Mk.

Sterbekasse: Oblau 100 Mk. Hamburg, den 27. Oktober 1902. S. Otto.

## Zur Beachtung!

Das Empfangslokal der Abgeordneten zur Mannheimer Generalversammlung ist zur Stadt Zimbad, U. 5. I. Die Versammlung tagt in der Central-Halle, Qu. 2. 16. Die Verhandlungen beginnen am 6. November vormittags 9 Uhr. Die Abgeordneten werden gebeten, im Hauptbahnhof zu Mannheim einzufahren. Die dort aufhältlichen Mitglieder des Empfangskomitees sind an einer weißen Schleife am Rock erkenntlich. S. Lenz.

## Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II.

## Bekanntmachung.

**Rob. Speer**, zuletzt in Driesen, hat wegen Nichtabmeldung von Pasewalk 1 Mk. Strafe zu zahlen. Die Bevollmächtigten wollen dies in Abzug bringen.

Die auf die Namen **Friedrich Faborn** aus Jähim lautenden Bücher, Ser. III, 8607, und **Herm. Seipelt** aus Gr.-Zuheim, Ser. III, 6227, sind zu konfiszieren und an uns einzusenden.

## Bremen. Der Vorstand.

Vom 21. bis 27. Oktober 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. J		
19. Oktober.	Pölgitz . . . . .	60.—	22. Leisnig . . . . .	100.—
20. Prenzlau . . . . .	80.—	22. Priebus . . . . .	40.—	
20. Mainz . . . . .	20.—	22. Reichsa . . . . .	60.—	
20. Minden i. W. . . . .	200.—	22. Tzeboe . . . . .	60.—	
20. Bruchsal . . . . .	20.—	22. Seiffenersdorf . . . . .	100.—	
20. Ottenfen . . . . .	400.—	23. Delitzsch . . . . .	250.—	
20. Woltersdorf . . . . .	50.—	23. Goldberg . . . . .	100.—	
20. Wiedelsbad . . . . .	18.—	24. Helmstedt . . . . .	50.—	
20. Velten . . . . .	30.—	24. Hilbesheim . . . . .	150.—	
20. Halle a. S. . . . .	80.—	24. Spremberg . . . . .	150.—	
20. Finsterwalde . . . . .	400.—	25. Lüben i. Schl. . . . .	17.64	
20. Halbau . . . . .	15.—	25. Estrela a. C. . . . .	30.—	
20. Liegnitz . . . . .	80.—	25. Treßla a. C. (C. Grothe) . . . . .	10.—	
20. Deuben . . . . .	100.—	25. Bergeborf . . . . .	65.—	
20. Cannstatt . . . . .	50.—	25. Herzheim (M. Witt, Beiträge) . . . . .	2.40	
20. Hadersleben . . . . .	100.—	25. Berningerode . . . . .	160.—	
21. Buttschütz . . . . .	40.—	26. Langenbielau . . . . .	72.05	
21. Wolfsbüttel . . . . .	60.—	26. Gera . . . . .	150.—	
21. Warmbad . . . . .	100.—	26. Kyritz . . . . .	25.—	
21. Sayna u. Schl. . . . .	60.—	26. Rehme . . . . .	50.—	
22. Altendorf . . . . .	100.—	27. Bremen (Frau Math. Segelten, Beitrag) . . . . .	—10	
22. Freiberg . . . . .	120.—			
22. Birnbaum (G. Rimmergut, Beiträge) . . . . .	—60			

**B. Für Annoncen:**  
 20. Oktober. Bruchhausen, G. Seemann, Nr. 40 des T. A. — 50  
 21. Buttsfeld, G. Zuch, Nr. 32 des Tabak-Arbeiter — 60

**C. Freiwillige Beiträge:**  
 24. Hildesheim, C. Koch — 15.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.  
 Ersuche die Herren Abfender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.  
 Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
 Bremen, den 27. Oktober 1902.  
**M. Nieder-Wesland,**  
 Kassierer.  
 Marktstraße 18, II.

**Vom Vorstande sind ernannt:**  
 Für **Ahlen:** Frau Dröffer als Kontrolleurin (nicht als 2. Bev., wie es in Nr. 43 heißt).  
 Für **Barmbeck:** G. Vehrman als 1. Bev., Wilh. Compant als 2. Bev., Heinr. Schmidt als 3. Bev.; P. Otto, H. Lenz, G. Kröber als Kontrolleur.  
 Für **Dresden:** Rob. Busch als Vertrauensmann.  
 Für **Erfurt:** D. Wiesen als 1. Bev., L. Leiste als 2. Bev., Ch. Wagner als 3. Bev.; G. Heuschheit, Joh. Zimmermann, P. Blankenburg als Kontrolleur.  
 Für **Ersleben:** Gust. Knipel als 1. Bev., A. Brümmer als 2. Bev., Max Noote als 3. Bev.; Wilh. Böllner, Rud. Lamm, Paul Madus als Kontrolleur.  
 Für **Frankenberg:** Chr. Kuntel als 1. Bev., Joh. Finke als 2. Bev., Meinh. Diete als 3. Bev.; Heinr. Hagemeier, Emil Vanin, Rud. Gnant als Kontrolleur.  
 Für **Helmstedt:** Ernst Bölle als 1. Bev.; Wilh. Chrat als Kontrolleur.  
 Für **Hyrich:** C. Schröder als 2. Bev., Gust. Haat als 3. Bev.; A. Neumann, H. Neupenthal, C. Wachersicht als Kontrolleur.  
 Für **Leipzig:** Gust. Lehmann als Vertrauensmann.  
 Für **Naun:** Georg Bertowski als 1. Bev., Max Wittig als 2. Bev., Georg Vogel als 3. Bev.; H. Münster, A. Müllenstädt, Eugen Lüdecke als Kontrolleur.  
 Für **Neuruppin:** Franz Böhme als Kontrolleur.  
 Für **Ochlan:** H. Kippe als 1. Bev., Wilh. Woitas als 2. Bev., Herm. Gewande als 3. Bev.; Meinh. Klepisch, Emanuel Langner, Karl Müller als Kontrolleur.  
 Für **Prieß:** Paul Müller als 1. Bev., Gust. Klink als 2. Bev., Arthur Schulz als 3. Bev.; Karl Casse, Franz Meier, Paul Jaschmann als Kontrolleur.  
 Für **Rosok:** F. Böhl als 2. Bev.  
 Für **Schorndorf:** G. Köttinger als 1. Bev., Joh. Luz als 2. Bev., Franz Trübke als 3. Bev.; Christ. Hed, Max Seyler, Joh. Lang als Kontrolleur.  
 Für **Stuttgart:** J. Wildemann als 1. Bev., Herm. Feinmann als 2. Bev., Karl Böttger als 3. Bev.; Georg Müggold, Joh. Nist, Paul Langner als Kontrolleur.  
 Für **Uslar:** W. Bode, G. Winterstein als Kontrolleur.  
 Für **Winsen:** Karl Lampe als 1. Bev.; Otto Gruner als Kontrolleur.  
 Für **Wolfenbüttel:** H. Kasten als 1. Bev., H. Grese als 2. Bev., P. Weste als 3. Bev.; C. Seggebruch, W. Köhler, G. Behrens als Kontrolleur.

**Provisorisch aufgenommen sind:**  
 H. Böndorf, H. Münsfeld, H. Körner aus Dittensen, H. Dose

aus Moen, G. Teßlaff aus Nauen, H. Niele aus Schalle, Joh. Lohmann aus Verden, C. Paszwall aus Jastrow, R. Fabel aus Altona, G. Jorian aus Dövelgönn, G. Baumann aus Bremen, Fr. Hafenspuß aus Rejels, H. Lindenberg aus Wipwarth, H. Duendel aus Schwede, Joh. Meier aus Nienhof (sämtlich zahlen Reste), A. Stubinsky aus Elbing, Joh. Zirkweg aus Fischhausen, W. Injelmann aus Wobel, H. Dräbing aus Wigenhausen, H. Arends aus Osnabrück, Frau Th. Hackelberg aus Stade, H. Coindühr aus Odesloe, Wd. Lange aus Dittensen. (250)

Wilhelm Bode aus Büllichau, Otto Seeger, Klara Radke, Gertrud Abraham aus Berlin, Auguste Friedrich aus Rawitsch, Louis Hoch aus Schrimm, Louis Behrend aus Kolberg, Ernst Lewinsohn aus Kowfisch, Paul Ulrich aus Ulbersdorf, Ida Louf aus Thiergarth, Alfred Jacob aus Schwiebus, Hermann Briegnitz aus Prenzlau (sämtlich zahlen Reste), Karl Herzog aus Friedrücksberg, Bertha Döbler aus Rasewall, Julius Kwitkowski aus Königsberg i. Pr., Bertha Ritter, Johanna Hausmann aus Elbing, Auguste Vahr aus Bodenwiesfel, Wilhelm Fortmann aus Bielefeld, Hermann Schwerfeger aus Nauen, Simon Glas aus Rogasen. (39)

Heinr. Kellner aus Breslau, Rich. Liffel aus Schwiebus (beide zahlen Reste). (207)

Aug. Koch aus Meßeltn. (407)

Rich. Drache aus Meifen, Gust. Kunze aus Lommahsch, Anna Uhlig aus Birna (s. N.). (211)

Marie Jensch, Amanda Schmutzer, Auguste Tieleman aus Delitzsch, Gustav Ströbner, Frau Böbel, Bartel aus Lindenau, Emilie Bierbach aus Ruhberg, Dietrich Claubien aus Bremen, Ida Dietrich, Hermann Böbel aus Wernsdorf, Balthasar Hömig aus Miedelstedt in Heßen, Friedrich Becker, August Handler, Karl Rothe aus Hühner, Amalie Jänigen aus Rogwein, Emilie Thiele aus Wohlhausen, Martin Geßner aus Scheibenberg, Luise Piske. (201)

Helene Herzog aus Deberan, Auguste Döring, Klara Eichhorn, Hulda Gselmann aus Birna, Frida Kaiser aus Kamenz, Martha Köpisch aus Liegnitz, Katharina Bock (s. N.), Helene Volkner, Helene Thoh, Willy Söhr aus Dresden, Richard Fischer aus Wintersdorf, Olga Dieren aus Rochlitz. (67)

Karl Holbein, August Semmelroth, Ferdinand Gahn aus Kleinmalmerode.

H. Blanke aus Schleddehausen, Joh. Heemann aus Hörne. (249)

Elisabeth Meise aus Wallershausen. (47)

Frau Werner aus Wernigerode. (365)

Georg Triller aus Altkloster. (265)

Theod. Holtmann, Heinr. Weisloh, Wilh. Enoch aus Wilsen. (376)

Paul Lauermann aus Mühlberg (s. N.). (46)

Martha Dija aus Nassfeld. (38)

Martha Gerjuch aus Liegnitz. (143)

Ludwig Böhl aus Klein. (150)

Otto Keller aus Dönnern a. S. (?)

Paul Rietcher aus Nittin. (199)

Andreas Napierach aus Birte. (9)

Mathilde Albrecht aus Süderitz, H. Emil Freiberg aus Groß-Crositz, Otto Starke aus Leipzig, Klara Digmann aus Belzig, Jul. Otto Barth aus Süderitz. (201)

Fritz Blome, Ernst Saak aus Derlinghausen. (255)

Aug. Laaz aus Penzlin i. M., Anna Ludwig aus Schrimm. (287)

Bertha Palm geb. Weiland aus Potsdam. (271)

Friedrich Nehmus aus Wigenhausen, Peter Amthaur aus Dornbach. (368)

Philipp Wegand aus Weinhausen, Ant. Gärtner aus Dorfsch. (445)

Einige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.  
**Bremen.** **Der Vorstand.**

**Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:**  
 In **Erfurt:** Bei L. Leiste, Ulfstädter Straße 41, II.  
 In **Prieß:** Bei Paul Müller, An Wodentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.  
 In **Rosok:** Lagerstraße 20. Nur von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.  
 In **Stuttgart:** Bei H. Feinmann, Berg, Stuttgarter Str. 12. (Verteilstol: Eplinger Str. 17/19, Gewerkschaftshaus).  
 In **Tannenberg:** Durch Guido Ullmann in der Schreiberschen Cigarrenfabrik.

**Adressenänderungen:**  
 Für **Lüben (Schles.):** Der 1. Bev. Mag. Schlacht wohnt jetzt Ave Nr. 1.  
 Für **Mendamm:** Der 1. Bev. Emil Ruffe wohnt jetzt Wallstr. 2.  
 Für **Stettin:** Der 1. Bev. Richard Schulz wohnt jetzt Sietlin, Blücherstraße 18.

**Als Obmann der Vorortskommission wurde gewählt:**  
 In **Jahr:** Für den 53. Agitationsbezirk Karl Kopf, Bismarckstraße 16.

**Mitgliederversammlungen.**  
**(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)**  
 In **Berlin:** Sonnabend den 1. November abends 9 Uhr bei Feind, Weinstraße 11. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 3. Quartal. 2. Neuwahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes. — Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen, da es in betreff der Abstimmung sehr wichtig ist, weil jeder bis zu diesem Tage seine Unterschrift zu geben hat; es ist gleich, ob für oder gegen, aber unterschreiben muß jeder, welcher für die Interessen des Verbandes eintreten will. Die Parole ist: alle Mitglieder haben zu dieser Versammlung zu erscheinen.  
 In **Duisburg:** Sonnabend den 8. November abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Ludwig Meyer, Unterstraße.  
 In **Ferfen:** Sonnabend den 8. November im Lokale des Herrn A. Braumers (Fremdenverkehr), Peterstraße. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben.  
 In **Hersford:** Sonntag den 9. November vormittags 11 Uhr bei Büfcher im Lindenhof. Tagesordnung daselbst.  
 In **Naun:** Sonnabend den 15. November im Lokale des Herrn J. Danne. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes.  
 In **Stettin:** Sonntag den 15. November im Lokale des Herrn J. Danne. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Verschiedenes.

**Dresden.** Vertrauensmann Rob. Busch, Göliger Straße 21, IV. Sprechzeit von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 9—11 Uhr vormittags.  
**Leipzig.** Der Vertrauensmann Gustav Lehmann wohnt Leipziger Blagwitz, Werfberger Straße 19, IV. Kasernenabends jeden Sonnabend im Verteilstolal Rönischer Hof, Mittelstr. 11. Daselbst wird Reiseunterstützung ausgezahlt. J. A.: Der Vertrauensmann.

**Kollegen! Agitiert für Eure Organisation!**

**Erstes Rohtabak-Detail-Geschäft**  
**Carl Rese, Bremen**  
 offeriert zu äußersten Preisen von neuen Einkäufen bester Ware:  
**Sumatra Decker:**  
 Hell, hellgrau, leichtbraun und mittelbraun 140 bis 450 Pfg.  
**Sumatra Umblatt:** Viel Decker enthaltend, 90 bis 100 Pfg.  
**Java Decker und Umblatt u. Einlagen:**  
 Loemadjong, Borstenlanden und Bejodis, 75 bis 200 Pfg.  
**St. Felix und Brasil:**  
 Deckl., Umbl. u. Einlage, hochf. G-Sortier, sehr blattig, 80 bis 200 Pfg.  
**à 75 Pfg. Loses Gut à 80 Pfg.**  
 Billige gesunde Ware aus nur überseeischen Tabaken.  
**Versand per Post unter Nachnahme.**  
 Bei grösseren Aufträgen drei Proz. Rabatt.

**Roh-Tabak.**  
 Sumatra à 145, 150, 170, 230, 250, 260, 270 bis 370 s. Java Umblatt, Borstenlanden, von 95 bis 130 s. St. Felix Brasil von 95 bis 150 s. Domingo 105 u. 110 s. Seedleaf à 100 s. Carmen 105 bis 115 s. Losgut 85 s. Mexiko Decke à 300 s. Havana, Märker, Brasil-Gras und Kästler Rebut in guten Qualitäten empfiehlt und versendet unter Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft, jedoch nur halbenweise.  
**Agentur und Kommission Herm. Herholz**  
 Berlin, Brunnenstrasse 188.

**En gros. Billige Rohtabake! En detail.**  
 Gegen Nachn. verz.: Sumatra Deckblatt 130-425 s, Brasil 188-280 s, Java 90-380 s, Domingo, Seedleaf, Carmen 84-125 s, Los-Gut, rein amerik., kerngesund (Nusarbeiter!) 80 s. Rohtabakhandlung, Bremen, Renntadtsbahnhofs 15.

**Seesen und Umgehend**  
 Die Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 16. November von den vereinigten Gewerkschaften das **Gewerkschaftsfest** gefeiert wird. Zur Ausführung gelangt:  
 1. **Die welche Lust, Soldat zu sein.** Lebensbild mit Gesang in drei Aufzügen u. einem Schlußtableau: Wölfersrieden v. P. Gent. Musik v. G. Bier.  
 2. **Der Sepp und sein Kestl oder Die Wildtag.** Humoristisches Duett mit Posa von H. Stödel. Musik von G. Leich.  
 3. **Pizig u. Wigig.** Komische Solbaten-scene und Duett von Felix Renner. Musik von H. Halle.  
 Die Mitglieder werden ersucht, zu dieser Veranstaltung so zahlreich wie möglich zu erscheinen. Der Bevollmächtigte.  
 Ich mache die zur **Zahlstelle Apolda** gehörenden Mitglieder darauf aufmerksam, daß am 2. November im Gewerkschaftsaufe Vorwärts ein **Musikfränzchen** stattfindet und lade hierzu alle freundlichst ein.  
**Otto Wüschler,** 1. Bevollm.

**Roh-Tabak**  
 Cigarettenfabriks-Usensilien  
**W. Hermann Müller**  
 Berlin O., Alexanderstr. 22.

**Billigster Einkauf**  
 Credit nach Uebereinkunft.

**Alle Roh-Tabake**  
 in grösster Auswahl, billigste Preise. Unter Brand! Vorzügliche Qualität!  
**Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.**  
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Fagon zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck**  
 Berlin N., Brunnenstr. 185.  
 Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

**H. Edling**  
 Bremen-Neustadt  
 empfiehlt als preiswert:  
**Sumatra Decker** per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 s; **Sumatra Umblatt** per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 s; **Java Decker** per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 s; **Java Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 s; **Java Einlage** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 s; **Mexiko Decker** per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 s; **Mexiko Umblatt** per 1/2 kg 100, 110 s; **Brasil Decker** per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 s; **Brasil Einlage und Umblatt** per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 s; **Carmen Umblatt** per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 s; **Domingo Umblatt** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 s; **Seedleaf Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 100, 110 s; **Losgut Einlage und Umblatt**, rein überseeisch, 70 und 75 s; **Gemischte Original-Tabake** 80 s; **losen Domingo** 70 s; **losen Carmen** per 1/2 kg 70 s.  
 Preise verzollt. Versand unt. Nachnahme. Kredit nach Uebereinkunft.

**Konkurrenzlose Rippen-Cigarren-Einlagen und Pfeifentabake.**  
 Präparieren jedes Quantum Rippen, deutsche wie überseeische, zu weicher, wolliger Cigarren-Einlage; auch geben Tabake zu billigen Preisen ab. Verarbeitung gegen Lohn und Umtausch. Muster gratis und franko.  
**Gebr. Weckmann**  
 Egersleben (Provinz Sachsen). Grosse Rippenwalzerei und Schneiderei mit Dampfbetrieb.

**Jeder!**  
 fordere sich **sofort** unsere **neue Preisliste 22**, muß **unbedingt Jeder** lesen. Enthält **sämtliche** Artikel mit ca. 1000 Abbildungen für die **Cigarrenfabrikation!**  
 Zusendung erfolgt kostenlos sofort! Größtes Cigarren-Werkformenlager Deutschlands.  
**Jedes Fagon stets am Lager.** Preis der Formen: Originalfabrikpreis!  
**Größtes Rohtabak-Lager!**  
 Deutsche sowie amerikanische Tabake! **Unstreitig** erstes u. größtes Fabrik- und Handelsgeschäft der Rohtabak- und Utensilien-Branchen. Jeder vergleiche **unsere Preise** mit anderen **Preisen! Unstreitig ohne Konkurrenz!**  
**Besonders zu empfehlen:**  
**Sumatra Umblatt**, leicht, gut brennend, per Pfund verzollt 1.05 Mk.  
**Sumatra Umblatt, viel Decken** enthaltend, per Pfund verzollt 1.30 Mk.  
**Sumatra Einblatt**, leicht bedeckend, schneeweißer Brand, mittel und helle feine Farben, per Pfd. verz. 2.25 Mk.  
**Sumatra, 2. Länge, Vollblatt**, hochfeine helle Farben, schneeweißer Brand, per Pfund verzollt 3.10 Mk.  
**Gute Udermärker Einlage à 70 Pfg.** per 1/2 Kilo.  
 Außerdem ca. 60 verschiedene Muster **Sumatras.**  
 Kreditgewährung nach Uebereinkunft. Jeder fordere **sofort Preisliste 22** ein.  
**L. Cohn & Co., Berlin N.**  
 Brunnenstrasse 24.  
 Fernsprecher: Amt 3, Nr. 513  
 Telegramm-Adresse: Formecohn Berlin.  
**Specialität Sumatra!**  
 Schneeweiß brennend. Per Pfund 1.20, 1.30, 1.50 bis 5 Mk.  
**Hengfoss & Maak**  
 Altona-Dittensen, Bismarckstraße 28.

**Junger Kistenmacher**, in allen Arbeiten vertraut, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht bald dauernde Stellung. Gefällige Offerten sind zu richten unter H. S. 100 an die Exped. d. Bl.  
**Tücht. Cigarren-Arbeiter** find. sof. Lohn u. dau. Arb. Lohn 8,50 M p. Wille b. fr. Zur. Saly Stern, Oberbrechen b. Lumburg-Lahn.  
**Geübte Wickelmacherin** sofort gesucht. Lohn 3 M per Wille. Gefällige Offerten sind zu richten an **W. Hartmann**, 1. Bevollm., Delitzsch, Neue Straße.  
**Tüchtiger junger solider Cigarrenarbeiter** findet sofort dauernde Arbeit. Lohn 7,50 u. 11,25 M, entrippte Einlage. Kost und Logis im Hause 8 M. **D. Fintler, Schneekel.**  
**Junger tüchtiger Cigarrenmacher** sucht sofort Arbeit. Gefl. Offerten an **G. Zuch, Buttsfeld.**  
**Verheirat. Cigarrenmacher**, dessen Frau Wickel macht und auf alle Fagons eingearbeitet ist, suchen dauernde und lohnende Arbeit. Offerten sind zu richten an **Paul Kahner, Neustadt, Oberjchl.**, Obere Mühlstraße 447.  
 Ich ersuche die Herren Bevollmächtigten, mir die Adresse des Cigarrenmachers **Knippes aus Holland**, zur Zeit in Sürth bei Köln gearbeitet, zukommen zu lassen. **Peter Koch**, Cigarrenmacher bei Kraft, Offenbach a. M.  
 Die Cigarrenarbeiter **Fr. Gröger** aus **Wachtel-Ruzendorf**, Oberjchl. u. **Herm. Albrecht** aus **Stolz i. Pom.**, bitte umgehend um Euerer Adressen, da ich gerichtlich aufzufordern bin, Eueren Wohnsitz anzugeben. **Frau Auguste Gröger**, Ludau, N.-L., bei Lebzelter.  
**Ernst Richter** u. seiner Braut **Pauline Braun** zu ihrem am 1. November stattfindenden **Hochzeitsfeier** die herzlichsten Glückwünsche.  
 Seine Freunde und Kollegen  
**D. M., K. G., F. S., R. F., O. M., A. G.**  
 Unserem Kollegen **Paul Müller** aus **Froburg** und seiner Braut **Fanny Viertel** aus **Tannenberg** zu ihrem am 2. Novemb. stattfindenden **Hochzeits-feste** die herzlichsten Glückwünsche.  
**Die Kollegen der Zahlstelle Tannenberg**  
**Karl Ernst Blass** in **Frier** zu seinem am 4. November stattfindenden **Namensstage** ein dreifach donnerndes und schallendes Lebehoch. **R. W., J. S.**  
**Codes-Anzeige.**  
 Am 21. Oktober verstarb das Mitglied **Alwin Gregor** aus **Birna a. d. E.** an Knochentuberkulose. Leicht sei ihm die Erde. **Die Ortsverwaltung.**  
**Briefkasten.**  
 Vereins-Zustrate müssen gekloppt sein. — Andere Zustare sind vorher zu bezahlen. Bei Einbringung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.  
**D. U., Hochhausen** 60 s. — **W. S., Delitzsch** 60 s. — **P. R., Offenbach** am **Main** 50 s. — **D. M., Apolda** 70 s. — **H. S., Hersford** 40 s.